

Grundschullehrerausbildung ohne Studium ?

Beitrag von „WillG“ vom 27. August 2017 13:14

Ich bin kein Grundschullehrer. Aber mein Verständnis des Berufs ist schon so, dass eine enorme Tiefe des spezifischen Fachwissens benötigt wird, und zwar eben in den pädagogischen und psychologischen Themenfeldern; Stichwort Schriftspracherwerb etc.

Was da in den Kinderköpfen vor sich geht und wie man diesen Prozessen sinnvoll begegnet erscheint mir ausreichend komplex, um ein Studium zu rechtfertigen. Dazu kommt, dass ich für meinen Unterricht (Sek1+2) deutlich von meinem vertieften Fachwissen und vor allem vom **Fachverständnis** profitiere, und zwar nicht nur bei speziellen Fragen der Schülerschaft. Ich benötige es bei der Unterrichtsplanung, wenn es um die Anordnung der Unterrichtsinhalte, die didaktische Reduktion und um die Setzung von fachlichen Schwerpunkten geht. Mir ist jeder Lehrer suspekt, der sagt, die Uni habe ihn nicht auf den Schuldienst vorbereitet, weil ich vermute, dass er nicht so richtig kapiert hat, worum es im Studium geht.

Ich würde annehmen, dass eine sichere Beherrschung des Zahlenraums bis 100 nicht ausreicht, um angemessen Mathe in der Grundschule zu unterrichten, da man vermutlich ein Grundverständnis für mathematische Zusammenhänge und Prozesse haben muss, um in der Unterrichtsplanung die notwendigen Entscheidungen zu treffen und bei Problemen von Schülern richtige Diagnosen anstellen zu können.

Deshalb halte ich den Vorschlag für haaresträubend.

Man könnte dann nämlich auch gleich sagen, dass Englischlehrer der Sek 2 halt einfach einen vertieften Sprachkurst auf C2 Niveau belegen sollen und die fachlichen Inhalte in Form von Workshops bei einer nicht-akademischen Ausbildung vermittelt bekommen. Und das reicht dann... nicht. Weil eben dann das linguistische und generell philologische Hintergrundwissen fehlt, um wirklich zu wissen, was man tut.

(In diesem Zusammenhang unterstützte ich übrigens auch den Vortstoß "A13 für alle" uneingeschränkt, weil jede Unterscheidung zwischen den Lehrämtern auch fachlicher Ebene einfach schwachsinnig ist. Belastungen lassen sich ohnehin nicht vergleichen und die Studiendauer mag zwar formal überzeugend sein, in der Praxis studiert aber doch sowieso jeder so lang oder kurz, wie er will.)